

# Hermann Hesse als Dichter und Maler

*Prof. Dr. Wolfgang Wildgen*

**Aichi-Universität, Toyohashi (Japan)**

**4. Oktober 2003**

# Bildhafte oder sprachliche Repräsentationen

- Die Unterscheidung bildhaft (piktorial)- sprachlich (textuell) hängt eng zusammen mit dem Gegensatz zwischen: analog (piktorial) und digital (verbal). Insbesondere im Aufbau komplexer Strukturen ist die Verarbeitung unterschiedlich. Die bildhafte Repräsentation ist bei gewohnten Objekten (Bauten, Innen-Einrichtungen, Körpern) durch eine räumliche Verschachtelung von Teilen und Ganzem gekennzeichnet, während verbale Repräsentationen in hierarchisch strukturierten „Bäumen“ organisiert sind (siehe die strukturelle Analyse eines Satzes).

# Repräsentation und Interpretation des Klosters „Maulbronn“ in Hesses Texten

Drei Romane haben als zentralen Ort eine Klosterschule :

- „Unterm Rad“ (1903–1904 geschrieben, 1906 veröffentlicht). Diese Erzählung ist rekonstruierbar biographisch und der Ort ist identifiziert, das Kloster Maulbronn.
- „Narziß und Goldmund“ (1930). Der Roman spielt vor der Reformation und hat als zentralen Ort das Kloster Mariabronn.
- „Das Glasperlenspiel“ (ab 1930/31 begonnen, 1943 veröffentlicht). Wichtige Orte des Protagonisten Josef Knecht sind die Ordensschulen Eschholz und Waldzell („ein einstiges Zisterzienserkloster“).

# Der Ausgangspunkt: Das Kloster Maulbronn

- *(1) Im Nordwesten des Landes liegt zwischen waldigen Hügeln und kleinen stillen Seen das große Zisterzienserkloster Maulbronn.*
- *(2) Weitläufig, fest und wohl erhalten stehen die schönen alten Bauten und wären ein verlockender Wohnsitz, denn sie sind prächtig, von innen und außen, und sie sind in den Jahrhunderten mit ihrer ruhig schönen, grünen Umgebung edel und innig zusammengewachsen.*
- *(3) Wer das Kloster besuchen will, tritt durch ein malerisches, die hohe Mauer öffnendes Tor auf einen weiten und sehr stillen Platz.*
- *(4) Ein Brunnen läuft dort, und es stehen alte ernste Bäume da und zu beiden Seiten alte steinerne und feste Häuser und im Hintergrunde die Stirnseite der Hauptkirche mit einer spätromanischen Vorhalle, Paradies genannt, von einer graziösen, entzückenden Schönheit ohnegleichen.*

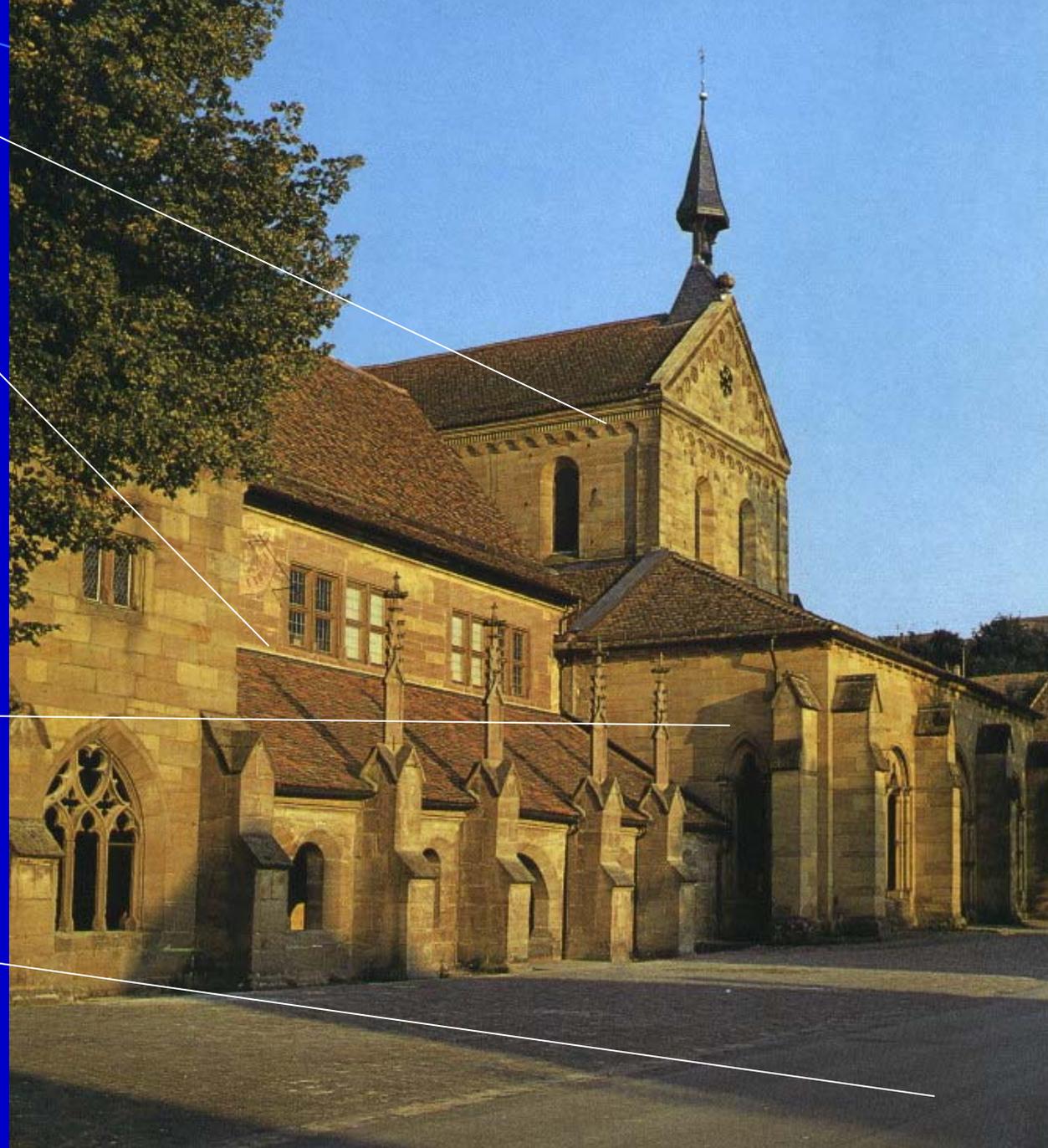
- *(5) Auf dem mächtigen Dach der Kirche reitet ein Hahenspitzes, humoristisches Türmchen, von dem man nicht begreift, wie es eine Glocke tragen soll.*
- *(6) Der unversehrte Kreuzgang, selber ein schönes Werk, enthält ein Kleinod eine köstliche Brunnenkapelle; das Herrenrefektorium mit kräftig edlem Kreuzgewölbe, weiter Oratorium, Parlatorium, Laienrefektorium, Abtwohnung und zwei Kirchen schließen sich massig aneinander.*
- *(7) Malerische Mauern, Erker, Tore, Gärtchen, eine Mühle, Wohnhäuser umkränzen behaglich und heiter die wuchtigen alten Bauwerke.*
- *(8) Der weite Vorplatz liegt still und leer und spielt im Schlaf mit dem Schatten seiner Bäume; nur in der Stunde nach Mittag kommt ein flüchtiges Scheinleben über ihn.*
- *(9) Dann tritt eine Schar junger Leute aus dem Kloster, verliert sich über die weite Fläche, bringt ein wenig Bewegung, Rufen, Gespräch und Gelächter mit, spielt etwa auch ein Ballspiel und verschwindet nach Ablauf der Stunde rasch und spurlos hinter den Mauern.*
- *(10) Auf diesem Platz hat schon mancher gedacht, hier wäre der Ort für ein tüchtiges Stück Leben und Freude, hier müßte etwas Lebendiges, Beglückendes wachsen können, hier müßten reife und gute Menschen ihre freudigen Gedanken denken und schöne und heitere Werke schaffen.*

Klosterkirche  
Maulbronn

Ursprünglich  
Schlafräume;  
jetzt  
Unterrichtsräume

Paradies

Hof mit  
Brunnen; jetzt  
Pausenhof



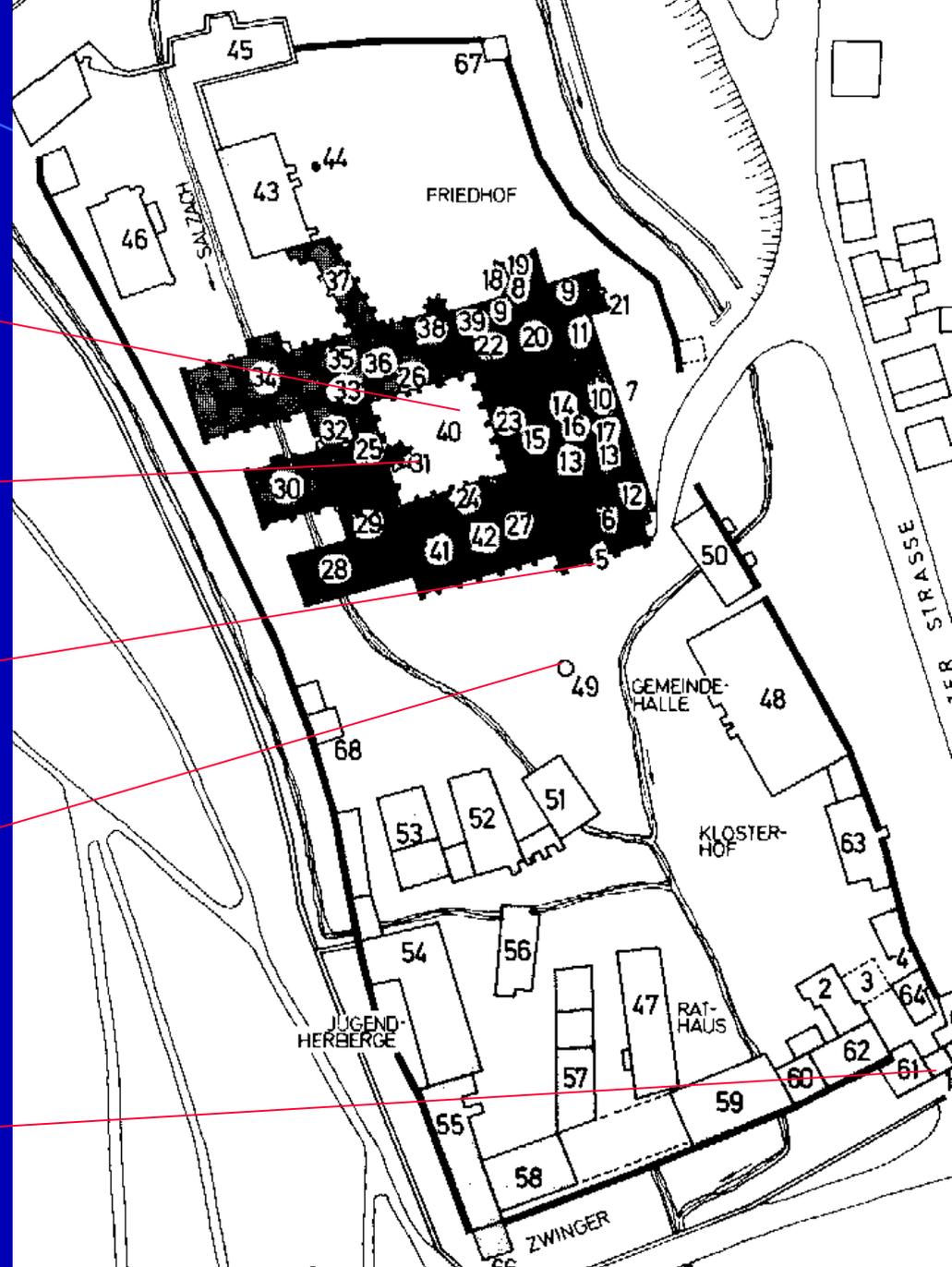
Kreuzgang  
mit Innenhof

Brunnenkapelle

Paradies

Brunnen

Klosterpforte



# Hypothese 1:

- Die repräsentationalen Elemente eines Textes sind für die Dynamik (Energetik) zentral und können die Vielfalt der Interpretationen leiten bzw. ihnen Substanz (Energie) geben.
- Daraus kann man folgern, dass nicht oder schwach repräsentierende Texte (Zeichenstrukturen) einen Stabilitätsverlust riskieren, sie verlieren an „Bedeutsamkeit“.

# Das Gedicht (Maulbronn, 1914)

- *(ab der 3. Strophe)*
- *Hier ward mir mancher Jugendtraum zunichte,*
- *An schlecht verheiliter Wunde litt ich lang,*
- *Nun liegt es fern und ward zum Traumgesichte*
- *Und wird in guter Stunde zum Gesang.*
- 
- *Verzaubert in der Jugend grünem Tale*
- *Steh ich am moosigen Säulenschaft gelehnt*
- *Und horch, wie in seiner grünen Schale*
- *Der Brunnen klingend das Gewölbe dehnt.*
- 
- *Nun klinget, Wasser, tief in eurer Schale,*
- *Mir ward das Leben längst ein flüchtig Kleid*
- *.....*
- *.....*

Repräsentationale Elemente sind (in der mittleren Strophe):

„in der Jugend grünem Tal“ → Hesses Jugend

„steh ich am moosigen Säulenschaft gelehnt“ →  
persönlicher Bezug Hesses zum Kloster

Sie sind der Bedeutungsanker, mit dem Symbolisches an der erlebten Wirklichkeit festgemacht wird (siehe im Schlussvers des Gedichtes: „Traum der Ewigkeit“).

## Hypothese 2:

- Jede Interpretation benötigt als „Bedeutungsanker“ einen Bezug zum Erlebten (Erlebbar)

# Die Bedeutung des Klosters in “Narziß und Goldmund”

- Der Eingang des Klosters wird zuerst sehr knapp beschrieben:
- *„Vor dem von Doppelsäulchen getragenen Rundbogen des Klostereingangs von Mariabronn“*
- Mehr Bedeutung erhält der Kastanienbaum im Hof, der als Sinnbild für den „Fremdling“ Goldmund steht:
- *„der schöne Baum ... in geheimer Verwandtschaft mit dem schlanken sandsteinernen Schmuckwerk der Fensterbögen, Gesimse und Pfeiler, geliebt von den Welschen und Lateinern, von den Einheimischen als Fremdling begafft.“ (S. 7)*

Aus der Perspektive des Künstlers , Goldmund, erhalten die Gebäude eine neue Interpretation:

- „Er sah und fühlte die Maße dieser Bauten, die Gewölbe der Kirche, die alten Malereien, die steinernen und hölzernen Figuren auf den Altären, in den Portalen, und obwohl er nichts sah, was nicht auch damals an seinem Ort gewesen wäre, sah er doch jetzt erst die Schönheit dieser Dinge und den Geist, der sie geschaffen hatte.“ (S. 279)

## Hypothese 3:

- Die Repräsentationen konstituieren Gedächtnisorte, an denen Vorgestelltes und Gedachtes festgemacht wird.

# Klosterschulen in Hesses “Das Glasperlenspiel”

- (1) Eschholz war die größte und die jüngste Schulsiedlung von Kastalien, die Bauten alle aus neuerer Zeit, keine Stadt in der Nähe, nur eine dorfähnliche kleine Niederlassung, eng von Bäumen umstanden.
- (2) Dahinter entfaltete sich weit, eben und heiter die Anstalt, um ein großes freies Rechteck angelegt, in dessen Mitte, geordnet wie die Fünf auf einem Würfel, fünf stattliche Mammutbäume ihre dunklen Kegel in die Höhe trieben.
- (3) Der riesige Platz war teils mit Rasen, teils mit Sand bedeckt und nur von zwei großen Schwimmbassins mit fließendem Wasser unterbrochen, zu welchen breite flache Stufen hinabführten.

(4) Beim Eingang zu diesem sonnigen Platz stand das Schulhaus, das einzig hohe Gebäude der Anlage, zweiflügelig mit je einer fünfsäuligen Vorhalle an jedem Flügel. Alles übrige Bauwerk, das den ganzen Platz ohne Lücke von drei Seiten umschloß, war ganz niedrig, flach und schmucklos, in lauter gleichgroße Glieder geteilt, deren jedes mit einer Laube und einer Treppe von wenigen Stufen auf den Platz mündete, und in den meisten Laubenöffnungen standen Blumentöpfe.

- Die Anlage ist modern, streng geometrisch. Dennoch stellt sie eine Art Metamorphose des Klosters Maulbronn dar.
- Ausgehend von Versatzstücken der Schulerinnerung wird ein Idealort konstruiert:
- - die „alte(n) ernste(n) Bäume“ werden zu „fünf stattliche(n) Mammutbäume(n)“
- - der „weite Platz“ wird zum „riesigen Platz“
- die „spätromanische Vorhalle“ wird zu „je einer fünfsäuligen Vorhalle“

## Hypothese 4:

- Die Körperlichkeit und Affektgeladenheit von Gedächtnisinhalten ermöglicht die Stabilität von Ordnungsformen in der Imagination, in der kreativen Gestaltung, in der Interpretation.

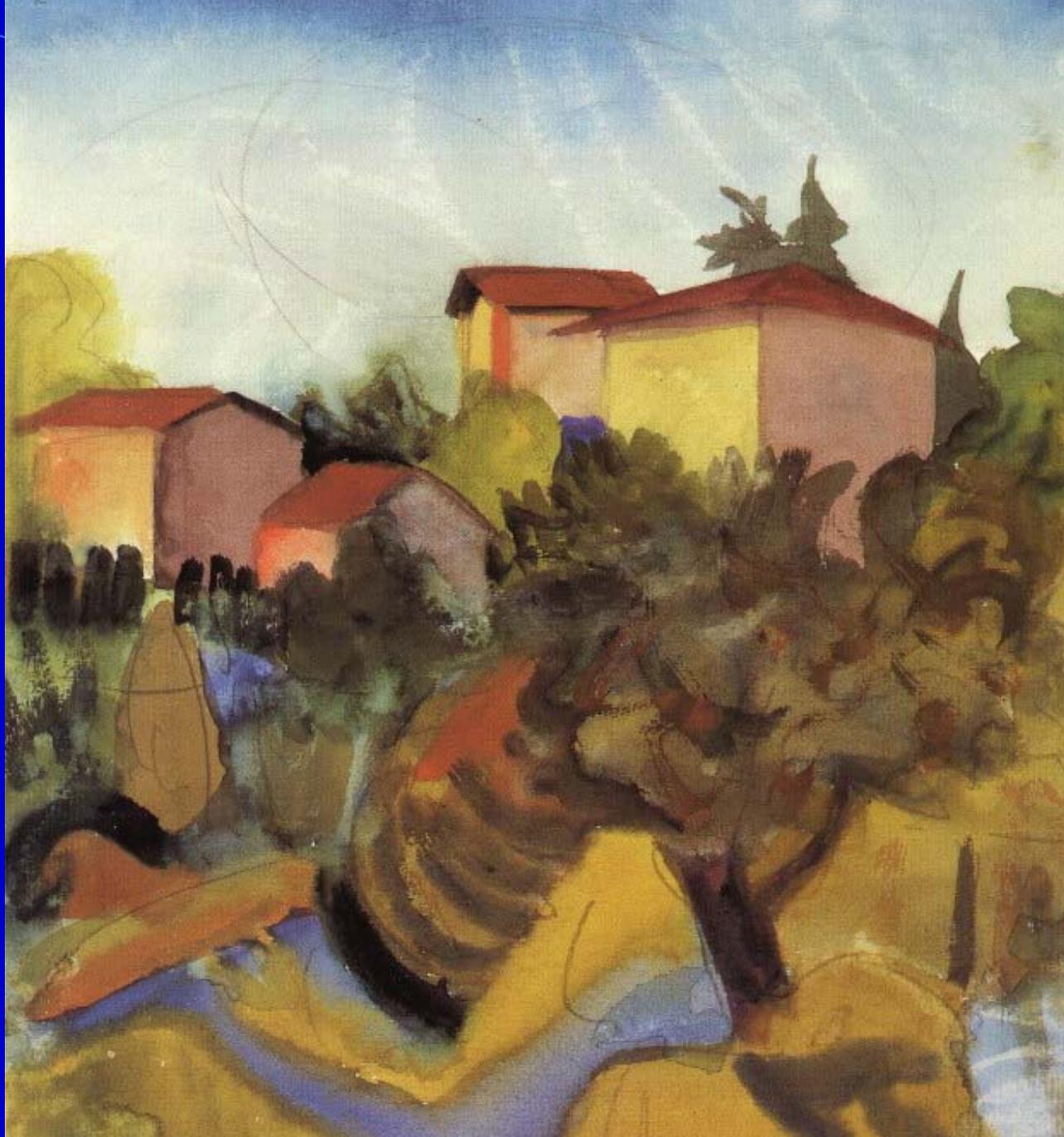
## *Ohne Krapplack A*

- Kaum bin ich in einen kleinen Wiesenfußweg eingebogen, wo im Schatten eines Rebenhügels das Gras noch tiefend naß vom Tau steht, da ruft mich schon ein Bild an, das unbedingt gemalt werden muß, so schön und geheimnisvoll strahlend blickt es mich an: ein alter Baumgarten, der mit Eiben, Palmen, Zypressen, Magnolien und vielem Gebüsch steil den Berg hinan strebt, wie Flammen steigen, mit leicht gebogenen, nadelspitzen Wipfeln, die Zypressen in den Himmel, und unten brennt in dem Meer von dunklem Grün ein grellrotes Holzziegeldach mit entzückenden, zackigen Schatten, und hoch oben aus dem schlafenden Garten- und Baumparadies blickt zart und kokett ein helles Landhaus mit scharfen Schattenkanten. Eigentlich paßt es mir gar nicht, mich schon hier, beinahe noch im Dorf, aufzuhalten, und mir im hohen Grase nasse Füße zu holen, aber da ist nun nichts zu machen, das rote Dach, und der Schatten unterm Kamin, und die paar tiefen, mysteriösen Blau im Laubmeer der Terrasse lassen mich nicht los, das muß ich malen.

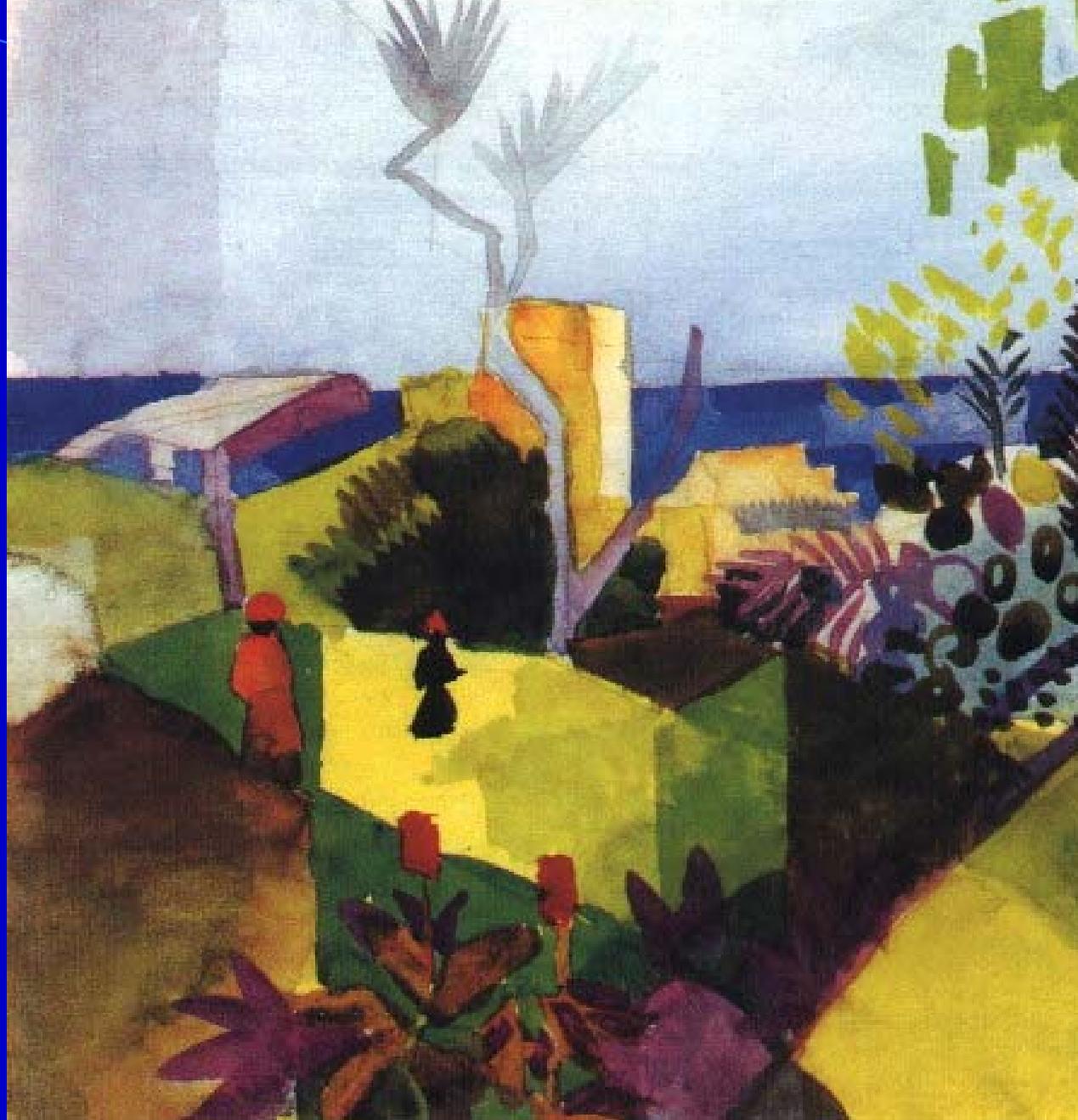
# Ohne Krapplack B

- *Und ich lege den Rucksack ins Gras und packe aus, die Malschachtel, den Bleistift, das Papier, ich lege den Karton auf meine Knie und fange an aufzuzeichnen, das Dach, den Kamin mit dem Schatten, die Hügellinie, die hohe, strahlende Villa, die dunklen Raketen der Zypressen, den besonnten, lichten Kastanienstamm, der so wunderbar im tiefen Blauschatten des Gehölzes schimmert. Bald bin ich fertig, es kommt mir heute nicht auf Kleinigkeiten an, bloß auf die Farbflächen. Andere Male wieder kann ich mich auch ins Kleine und Einzelne verlieren und die Blätter am Baum abzählen, aber heute nicht! Heute kommt es mir bloß auf die Farbe an, auf dies satte, schwere Rot des Daches, auf alle die Blaurot und Violett darin, auf das Herausleuchten des lichten Hauses aus dem Baumdunkel.*

Aquarell von  
Hermann Hesse,  
1925



Aquarell von  
August Macke,  
1915  
(zum Vergleich)



## *Ohne Krapplack C*

- Und machte mich daran, den Krapplack zu ersetzen. Ich nahm Zinnober und mischte ein wenig von einem Blaurot hinein, und als das mit allem Mischen nicht die ersehnte Farbe geben wollte, tönte ich die Umgebung des Daches aus dem Blauen mehr ins Gelbgrüne, um wenigstens den Kontrast herauszukriegen. Und ich mischte, verbiß mich, strengte mich an und vergaß den Lack, vergaß die Fremden, die Literatur, die Welt, es gab nichts mehr als den Kampf mit diesen paar Farbflächen, die miteinander eine ganze bestimmte Musik ergeben mußten. Und schließlich war mein Blatt vollgemalt, eine Stunde war vergangen.

## Hypothese 5:

- Die technische, künstlerische Elaboration der piktorialen bzw. verbalen Repräsentation verstärkt vorhandene Unterschiede und schafft eine zusätzliche Distanz.

# Hesses Versuch einer Synthese von Bild und Text

- Er schreibt an Rolland:
- *„Ich möchte Ihnen hier etwas zeigen ... ein neues Märchen, wobei Text und Bilder nicht zu trennen sind ... Sie sehen aus diesem Ding ..., was meine Malversuche meinen, und wie Malerei und Poesie für mich zusammenhängt.“*
- In Abbildung 2 zeige ich das erste Aquarell, welches in Zusammenhang mit dem ersten Abschnitt steht.

Kaum hatte Piktor das Paradies betreten, so stand er vor einem Baume, der war zugleich Mann und Frau. Piktor grüßte den Baum mit Ehrfurcht und fragte: "Bist du der Baum des Lebens?" Als aber statt des Baumes die Schlange ihm Antwort geben wollte, wandte er sich ab und ging weiter. Er war ganz Auge, alles gefiel ihm so sehr. Deutlich spürte er, daß er in der Heimat und am Quell des Lebens sei.



## Hypothese 6:

- Abstrakte Sinnzusammenhänge können sowohl in symbolhaften, allegorischen Bildern als auch in Texten, z.B. Gleichnissen, fiktiven Erzählungen, ausgedrückt werden. In beiden Fällen wird artifiziell eine bildhafte und eine narrative Struktur erzeugt, die jedoch kein Designat hat.

# Weiterführende Hinweise

Die exemplarischen Analysen an am Werke Hermann Hesses können auf die folgenden Gebiete erweitert werden:

- Visuelle Semiotik, d.h. semiotische Analyse von Kunst, Photographie und Design.
- Architektursemiotik, d.h. die zeichenhafte Interpretation von Gebäuden oder Städten.
- Untersuchung der Rolle der Dimensionalität von Zeichenprozessen: eindimensionale Sprache, zweidimensionales Bild, dreidimensionale Skulptur, Architektur als Raum , den man in der Zeit durchläuft, in der man lebt (vierdimensional).